

Frage an die Englisch Kollegen wegen Vokabeln

Beitrag von „llindarose“ vom 5. Juli 2018 21:02

Hallo,

an meiner Schule wird es ab diesem Schuljahr zum ersten Mal 2 mal Nachmittagsunterricht für die fünften Klassen geben. Das finde ich zum einen ganz schön happig, zum anderen stellt es mich vor ein Problem. Ich hatte schon bei einmal Nachmittagsunterricht Probleme die ganezn Vokbalen aufzugeben, da die Kinder am Tag an dem sie lang Schule haben, keine HA mehr aufbekommen dürfen. Nun weiß ich natürlich erst recht nicht, wie das gehen soll, wenn ich noch einen Tag habe, an dem ich keine Vokabeln aufgeben darf. Sie haben an vier Tagen Engelsich.

Normalerweise gebe ich zwischen 15 und 18 Vokabeln pro HA auf und das finde ich schon viel. Wie macht ihr das? Hat jemand sinnvolle Tipps?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Juli 2018 21:13

Vokabeln lernen ist keine Hausaufgabe. Das darfst du jederzeit aufgeben.

Ob es sinnstiftend ist, sei dahingestellt.

Ich handhabe es so, dass ich "Langzeitvokabeln" aufgabe und zwar angebe, bis wann sie was gelernt haben sollten, aber erst eine Woche später alle Vokabeln abprüfe. Ich sehe meine Lerngruppe nur 2 mal in der Woche und darf nur jedes 2. Mal Lernaufgaben aufgeben.

Chili

Beitrag von „Friesin“ vom 5. Juli 2018 21:14

ich unterrichte zwar keine *moderne* Fremdsprache, aber Vokabeln muss ich natürlich auch aufgeben.

Von heute auf morgen brauche ich keine aufzugeben, das klappt nie.

Aber war ich mache:

ich gebe die Vokabeln versetzt auf.

Nicht von Di auf Mittwoch, sondern von Dienstag auf Freitag. Und dann wieder von Mittwoch/Freitag auf Dienstag.

Und statt von heute zu morgen die Vokabeln auswendig zu lernen, gebe ich auf, Merkhilfen zu erstellen, Sätze mit den neuen Vokabeln zu bilden o.Ä.

Allerdings enthalten meine Vokabel-HA nur 12 oder 13 neue Wörter, je nachdem, wie "schwer" die Vokabeln sind.

Beitrag von „Schmeili“ vom 5. Juli 2018 21:14

Gib Wochenhausaufgaben auf, dann kann sich jeder Schüler selber einteilen, was er wann lernt..

Beitrag von „Frappier“ vom 5. Juli 2018 21:15

Ich habe in Klasse 5 immer einmal in der Woche einen Vokabeltest mit 10 Vokabeln schreiben lassen. In meinen Klassen sitzen höchstens zehn SuS. Die Tests hatte ich schnell nebenher korrigiert. Diese Vokabeln hatte ich immer nach dem Vokabeltest aus der letzten Woche bekanntgegeben. Wie sie sich das einteilen, ist ihre Sache. Manche machen jeden Tag etwas, andere ziehen sie sich am Wochenende rein. Bei uns gibt es übrigens an drei Tagen der Woche Nachmittagsunterricht, weshalb Di und Fr die HA-Tage sind.

Beitrag von „Friesin“ vom 5. Juli 2018 21:15

[Zitat von chilipaprika](#)

Ich handhabe es so, dass ich "Langzeitvokabeln" aufgebe und zwar angebe, bis wann sie was gelernt haben sollten,

[Chilli](#): fragst du die dann auch ab? oder nur am Ende des Lernzeitraums alle neuen Vokabeln zusammen?

Beitrag von „Friesin“ vom 5. Juli 2018 21:16

Zitat von Schmeili

Gib Wochenhausaufgaben auf, dann kann sich jeder Schüler selber einteilen, was er wann lernt..

find ich extrem schwierig für Fünftklässler.

Habe ich anfangs auch gemacht, bis ich händeringend gebeten wurde, die Einteilungen wieder anzugeben. Wie gesagt, in Kl.5 und 6....

Beitrag von „Ilindarose“ vom 5. Juli 2018 21:23

Zitat von Frapper

Ich habe in Klasse 5 immer einmal in der Woche einen Vokabeltest mit 10 Vokabeln schreiben lassen. In meinen Klassen sitzen höchstens zehn SuS. Die Tests hatte ich schnell nebenher korrigiert. Diese Vokabeln hatte ich immer nach dem Vokabeltest aus der letzten Woche bekanntgegeben. Wie sie sich das einteilen, ist ihre Sache. Manche machen jeden Tag etwas, andere ziehen sie sich am Wochenende rein. Bei uns gibt es übrigens an drei Tagen der Woche Nachmittagsunterricht, weshalb Di und Fr die HA-Tage sind.

Vielen Dank für deinen Tipp, bzw. natürlich auch für die von den anderen. Das mit den wöchentlichen Vokabeltests mache ich bislang auch schon so. Auch mit 10 Vokabeln. Ich denke, dass ich die dann auch einmal wöchentlich aufgeben werde.

Beitrag von „Schmeili“ vom 5. Juli 2018 21:31

Zitat von Friesin

find ich extrem schwierig für Fünftklässler.Habe ich anfangs auch gemacht, bis ich händeringend gebeten wurde, die Einteilungen wieder anzugeben. Wie gesagt, in Kl.5

und 6....

Bei uns in der Grundschule ist das gang und gäbe *Augenzuhalt*. Vielleicht kollidiert das dann bei euch in Klasse 5 gerade mit "die Kinder sollen jetzt selbstständiger werden"...

Beitrag von „Frappier“ vom 5. Juli 2018 22:05

Am Anfang der 5 gibt man noch recht wenige Vokabeln auf, aber das steigert sich dann allmählich. Die Ergebnisse zeigen ja, wie es fruchtet. Wir haben auch ein Methodentraining parallel in der Klassenlehrerstunde und da geht es auch darum, wie man lernt bzw. was man für ein Lerntyp ist. Wie geschrieben, bei maximal zehn SuS hat man auch ein gutes Auge drauf.

Zitat von Friesin

find ich extrem schwierig für Fünftklässler. Habe ich anfangs auch gemacht, bis ich händeringend gebeten wurde, die Einteilungen wieder anzugeben. Wie gesagt, in Kl.5 und 6....

Echt? Ich bin etwas erstaunt. Bei Gym muss doch was kommen ... Letztes Schuljahr habe ich in der Beratung in Englisch Kl. 6 Gym hospitiert und es standen vier SuS an der Tafel. Da wurde das Wort vom Lehrer aufgeschrieben, dann diktiert, sogar in Lautschrift angeschrieben, was die SuS in eine Vokabel umsetzen mussten, und eine unregelmäßige Verbform wurde erwartet. Puh, das hatte Anspruch, aber bei Vokabeln bin ich auch recht rigoros. Ohne die zieht sich auch mein Unterricht ins Unermessliche ... Die Wahrscheinlichkeit, dass einer weiß, was im Text abläuft, weil er die Vokabeln kann, ist bei 24 SuS deutlich höher als z.B. 7. 😁 Meine neue Klasse hat nur fünf Schüler. Wenn die nicht gescheit Vokabeln lernen, werden das tolle Selbstgespräch werden ... 😱 Das ist dann immer so furchtbar, wenn keiner was sagt. 😬

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Juli 2018 22:53

Zitat von Friesin

Chilli: fragst du die dann auch ab? oder nur am Ende des Lernzeitraums alle neuen Vokabeln zusammen?

Ich "frage ab" in dem Sinne, dass ich einfach tatsächlich in der Runde abfrage und mir natürlich merke, wer schon ein bisschen "vorgelernt" (wenn ich zb sage "bis Dienstag [abschreiben](#) und versuchen zu lernen, in der Stunde werden wir viel üben, am Mittwoch schreiben wir den Test") hat bzw. wer noch gar nicht angefangen hat zu lernen.

Ich schreibe auch fast einmal die Woche einen Vokabel- und/oder Grammatiktest und dazwischen frage ich vielleicht zum Einstieg ab, aber nicht/nie im Sinne einer mündlichen Note / mündlichen Abfrage einzelner SchülerInnen.

Beitrag von „Friesin“ vom 6. Juli 2018 09:56

[Zitat von Frapper](#)

Echt? Ich bin etwas erstaunt. Bey Gym muss doch was kommen ... Letztes Schuljahr habe ich in der Beratung in Englisch Kl. 6 Gym hospitiert und es standen vier SuS an der Tafel. Da wurde das Wort vom Lehrer aufgeschrieben, dann diktiert, sogar in Lautschrift angeschrieben, was die SuS in eine Vokabel umsetzen mussten, und eine unregelmäßige Verbform wurde erwartet. Puh, das hatte Anspruch,

das Abfragen der Vokabeln läuft durchaus anspruchsvoll:

Vergangenheitsformen, Genitive werden mit abgefragt,

Vokabeln werden ab 2.Hälfte 1.Lernjahr auch im Zusammenhang, d.h. in kleinen Wendungen oder Sätzen abgefragt.

Aber das selbstständige Einteilen ihres Lernpensums bekommen meine Schüler einfach nicht hin. Und das zieht sich bis in höhere Klassen: alles wird auf den letzten Drücker erledigt 😞

Obwohl, wenn ich mich so im Kollegenkreis umschaue..... 😊

Beitrag von „Anja82“ vom 6. Juli 2018 10:04

Meine Tochter musste an ihrer Gesamtschule von Beginn dn in Klasse 5 60-80 Vokabeln pro Woche lernen (Listen hinten aus ihrem Englischbuch). Meist Mi aufgegeben. Di geschrieben. Das war sehr anstrengend, da noch völlig ungewohnt.

Beitrag von „Schmeili“ vom 6. Juli 2018 10:12

Zitat von Friesin

Aber das selbstständige Einteilen ihres Lernpensums bekommen meine Schüler einfach nicht hin. Und das zieht sich bis in höhere Klassen: alles wird auf den letzten Drücker erledigt 😞

Obwohl, wenn ich mich so im Kollegenkreis umschaue..... 😊

Lach - "ich habe solange ein Motivationsproblem, bis ich ein Zeitproblem habe". Aus meiner privaten Erfahrung heraus kann ich da immer wieder die App "Phase 6" empfehlen. Wir nutzen auch die Bezahlversion, wo man für 6-8 (??)€ die Einheiten aus dem jeweiligen Lehrwerk freischalten kann. Damit lernt unsere 15jährige Teenagerin und das sogar halbwegs selbstständig. So ist zumindest der Grund erstmal gelegt. Vielleicht eine Empfehlung, mal die freeware auszuprobieren.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 6. Juli 2018 11:27

Ich empfehle [Quizlet](#). Verwende ich im Unterricht und für eigene Studien.

Beitrag von „Morse“ vom 6. Juli 2018 11:36

Regelmäßige (wöchentliche) Kurztests halte auch ich für sehr wichtig.

@llindarose: das Vokabel-Üben selbst will auch gelernt sein. Vielleicht kannst Du das die ersten Stunden in den Unterricht integrieren, damit auch Schüler aus bildungsfernen Haushalten lernen, welche Möglichkeiten des Vokabellernens es gibt.

Beitrag von „llindarose“ vom 6. Juli 2018 12:09

Zitat von Morse

Regelmäßige (wöchentliche) Kurztests halte auch ich für sehr wichtig.

@llindarose: das Vokabel-Üben selbst will auch gelernt sein. Vielleicht kannst Du das die ersten Stunden in den Unterricht integrieren, damit auch Schüler aus bildungsfernen Haushalten lernen, welche Möglichkeiten des Vokabellernens es gibt.

Das mache ich jedes Schuljahr. Sonst würde das vielfach in Katastrophen enden.

Beitrag von „Pottpauker“ vom 3. August 2018 19:29

Ich lasse jeweils pro Unterrichtsreihe einen unangekündigten Vokabeltest schreiben, der jeweils kontextualisierend angelegt ist.

Beitrag von „Morse“ vom 4. August 2018 11:40

Zitat von Pottpauker

Vokabeltest [...], der jeweils kontextualisierend angelegt ist.

Was verstehst Du unter "kontextualisierend" in diesem Zusammenhang? Könntest Du ein paar Beispiele nennen?

Beitrag von „Pottpauker“ vom 14. August 2018 19:08

Sorry, ich hab deine Frage jetzt erst gelesen.

Ich frage Vokabeln nicht in der klassischen Tabelle ab, meint: Schüler sollten nicht nur die direkte Übersetzung kennen, sondern stattdessen nehme ich zumeist Texte aus dem Buch, ändere diese leicht ab und füge Lücken hinzu. Somit müssen die Schüler aus dem Kontext auf die Vokabel schließen. Das klappt ganz ordentlich und das finde ich didaktisch wesentlich

angemessener.

Beitrag von „Morse“ vom 14. August 2018 22:58

Zitat von Pottpauker

Sorry, ich hab deine Frage jetzt erst gelesen.

Ich frage Vokabeln nicht in der klassischen Tabelle ab, meint: Schüler sollten nicht nur die direkte Übersetzung kennen, sondern stattdessen nehme ich zumeist Texte aus dem Buch, ändere diese leicht ab und füge Lücken hinzu. Somit müssen die Schüler aus dem Kontext auf die Vokabel schließen. Das klappt ganz ordentlich und das finde ich didaktisch wesentlich angemessener.

Dass das Lernen von Vokabeln durch kontextuelle Verknüpfungen effektiver ist, ist klar. Aber inwiefern ist die Abfrage "didaktisch angemessener"?

Weil die Einbindung von Kontext eher einer realen Situation entspricht?

Weil es dadurch nicht nur eine Abfrage-, sondern gleichzeitig auch Übung ist?

(Eine Abfrage mit Kontext halte ich auf jeden Fall für leichter als eine ohne.)

Ein Vorteil einer "nackten" Tabelle ist der geringe Vorbereitungsaufwand, gerade auch wenn Abschreiben ein Thema ist: nicht nur A und B Varianten, sondern auch zufällige, individuelle Tests werden dadurch möglich.

Ich frage mich, ob dieses Abstrakte einer "nackten" Tabelle nicht auch eine Qualität sein kann, die ihren Wert und Platz hat. Bisher halte ich es aber nur für eine besonders anspruchsvolle Abfrage der Vokabeln, die dadurch, dass sie quasi ohne Kontext beherrscht werden, für alle Kontexte gelten und nicht nur für einen bestimmten bzw. dem einen, mittels dessen sie gelernt wurden.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 14. August 2018 23:03

tabellarische Vokabeltests, also "Hier ist eine Liste, bitte übersetzen" bevorteilen höchstens "Auswendiglerner". Die lernen aber wirklich das, also auswendig, und nicht die Sprache.

Das Lernen wie auch die Kontrolle im Gesamtgefüge ist imho deutlich sinnvoller, immerhin sollen die SuS die Sprache lernen, und nicht als wandelndes Wörterbuch kandidieren.

Beitrag von „Morse“ vom 14. August 2018 23:30

Zitat von Miss Jones

tabellarische Vokabeltests, also "Hier ist eine Liste, bitte übersetzen" bevorteilen höchstens "Auswendiglerner". Die lernen aber wirklich das, also auswendig, und nicht die Sprache.

Das Lernen wie auch die Kontrolle im Gesamtgefüge ist imho deutlich sinnvoller, immerhin sollen die SuS die Sprache lernen, und nicht als wandelndes Wörterbuch kandidieren.

Mir ist schon bewusst, dass das als veraltet bzw. als Tabu gilt - aber gerade deshalb möchte ich das mal kritisch hinterfragen.

Ist Vokabeln lernen - trotz kontextualisierenden Techniken - etwa kein Auswendiglernen?

Und weshalb soll Auswendiglernen per se (!) etwas schlechtes sein?

Ist ein gewisses Maß aus Auswendiglernen nicht sogar die Bedingung für weiteren Kompetenzerwerb? (Auch die Namen von Buchstaben mussten einmal auswendig gelernt werden.)

(Ich spiele deshalb hier den advocatus diaboli, weil meine Befragungen von Berufsschülern im Fach Englisch immer wieder den Eindruck erwecken, dass die guten Schüler "altmodischen" Unterricht hatten, bei dem sie immer wieder regelrecht "gedrillt" wurden, bis die Formen sitzen (z.B. der Klassiker "he/she/it das 's' muss mit") und sehr viele Vokabeltests (oftmals 'noch' als Tabelle) stattfanden. Manche Schüler hörten in ihren Klassen sogar immer wieder Audios an, bei denen schlicht die grammatischen Formen runtergebetet werden; sie sollten dabei zuhören oder mitsprechen - dass es sowas noch gibt, hatte ich gar nicht für möglich gehalten.

Das ist natürlich keine repräsentative Statistik und die Aussagen der Schüler sind natürlich auch nicht immer für bare Münze zu nehmen, aber wie gesagt der Grund, warum ich mir diese Gedanken mache.)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 14. August 2018 23:43

es ist eher eine Frage des *wie*. Natürlich "lernt" man Vokabeln, aber ich habe die Erfahrung gemacht (gilt für alle Sprachen, sehe ich im Spanischen genauso), wer "aus dem Kontext" die

Vokabeln lernt, behält sie besser. Denn man weiß dann etwas mit ihnen anzufangen. Eine Liste quasi "runterzubeten" ist ziemlich hirnlos, und wird idR nicht so behalten.

Führe dir immer wieder vor Augen - Sprachen leben davon gesprochen zu werden. Also, willst du eine Sprache lernen, setze dich ihr aus. Kommuniziere, wenn die Möglichkeit besteht, mit Muttersprachlern, höre Musik und schaue Filme in dieser Sprache, lese Bücher - aber keine "Wörterbücher".

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 00:04

[Zitat von Miss Jones](#)

es ist eher eine Frage des *wie*. Natürlich "lernt" man Vokabeln, aber ich habe die Erfahrung gemacht (gilt für alle Sprachen, sehe ich im Spanischen genauso), wer "aus dem Kontext" die Vokabeln lernt, behält sie besser. Denn man weiß dann etwas mit ihnen anzufangen. **Eine Liste quasi "runterzubeten" ist ziemlich hirnlos, und wird idR nicht so behalten.**

Sollte man meinen, aber warum lernen dann fast alle der besten Schüler genau so ihre Vokabeln? (Auch wenn die Abfrage keine Tabelle, sondern mit Kontext ist!)

Die Erklärung, dass die Schüler eben nicht wüssten, was effektiver sei oder zu faul dafür" finde ich nicht überzeugend.

Diejenigen Schüler, die mit z.B. mit Hilfe von selbstgemalten Bildchen lernen oder Kontext bzw. sich den Text nochmals durchlesen, sind meiner Erfahrung nach eine absolute Rarität. Ist das bei Dir/Euch anders?

Off-topic:

[Zitat von Miss Jones](#)

Führe dir immer wieder vor Augen - Sprachen leben davon gesprochen zu werden. Also, willst du eine Sprache lernen, setze dich ihr aus. Kommuniziere, wenn die Möglichkeit besteht, mit Muttersprachlern, höre Musik und schaue Filme in dieser Sprache, lese Bücher - aber keine "Wörterbücher".

Ist das an mich gerichtet oder Deine Schüler? 😊

In einem Punkt will ich aber widersprechen: meines Erachtens "lebt" Sprache auch schriftlich.

Ich finde es schade, dass das geschriebene Wort teilweise nur als toter Abglanz des Gesprochenen gilt. Ich empfinde das ganz anders! Manch geschriebenes Wort ist nicht tot, sondern unsterblich! Aber das liegt natürlich auch an der Auswahl der Texte...

(Mal ganz davon abgesehen, werden üblicherweise die Noten sogar im Fremdsprachenunterricht hauptsächlich aus schriftlichen Leistungen gebildet werden - ob das nun gut oder schlecht ist, sei mal dahingestellt. Aber das Fass der Bildungspläne und didaktischem Trend zur Fehlertoleranz lasse ich mal zu.)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 15. August 2018 00:09

[@Morse](#)

Das ist an jeden gerichtet, der Interesse hat, Sprachen zu lernen.



Und - "abgefragt" wird mehr schriftlich, aber gelernt wird imho besser über received pronunciation.

Natürlich ist auch geschriebene Sprache ein Teil des Lernstoffs. Aber wenn du dir die Realität mal anguckst - die Kommunikation wird verbal-direkter, in jeder Hinsicht. Du kannst dank Internet mittlerweile quasi gratis mit der ganzen Welt per Voice-over-IP usw verbal kommunizieren. Und weniger wird das nicht mehr werden.

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 00:20

[Zitat von Miss Jones](#)

Natürlich ist auch geschriebene Sprache ein Teil des Lernstoffs. Aber wenn du dir die Realität mal anguckst - die Kommunikation wird verbal-direkter, in jeder Hinsicht. Du kannst dank Internet mittlerweile quasi gratis mit der ganzen Welt per Voice-over-IP usw verbal kommunizieren. Und weniger wird das nicht mehr werden.

Ja? Mir scheint, dass gerade junge Leute immer mehr schriftlich kommunizieren und nicht weniger.

Aber jetzt sind wir ein wenig abgekommen von den Vokabeltests ohne Kontextualisierung. (Was die Kontextualisierung angeht, sehe ich spontan keinen relevanten Unterschied zw.

Beitrag von „Mashkin“ vom 15. August 2018 06:36

Ich selbst habe Vokabeln immer nur im Kontext behalten können, was dazu führte, daß ich in meinen Fremdsprachen bei Nachfrage nach einer Vokabel oft frage: "In welchem Kontext? Es gibt mehrere Möglichkeiten..." Mein Französischlehrer, ein alter Lateiner, warf mir immer vor, ich lerne keine Vokabeln, sondern assimiliere sie lediglich. Persönlich bin ich der Meinung, daß sich tabellarische Tests nur für Sprachen wie Latein oder Altgriechisch eignen, aber da es verschiedene Lernmuster gibt, kann man hier wohl keine einheitliche Strategie fahren. Jeder lernt so, wie er es am besten kann. Mein Klassenkamerad konnte alle grammatischen Strukturen rauf und runter beten, das konnte ich nicht. Ich konnte besser sprechen.

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 10:41

[Zitat von Mashkin](#)

Ich selbst habe Vokabeln immer nur im Kontext behalten können, was dazu führte, daß ich in meinen Fremdsprachen bei Nachfrage nach einer Vokabel oft frage: "In welchem Kontext? Es gibt mehrere Möglichkeiten..." Mein Französischlehrer, ein alter Lateiner, warf mir immer vor, ich lerne keine Vokabeln, sondern assimiliere sie lediglich. **Persönlich bin ich der Meinung, daß sich tabellarische Tests nur für Sprachen wie Latein oder Altgriechisch eignen,**

Warum?

[Zitat von Mashkin](#)

Mein Klassenkamerad konnte alle grammatischen Strukturen rauf und runter beten, das konnte ich nicht. Ich konnte besser sprechen.

Das klingt so, als wären Grammatik und Sprechen Gegensätze. Um richtig (!) Sprechen zu können, braucht es das Mittel (nicht Zweck) Grammatik.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 15. August 2018 11:15

Zitat von Morse

Warum?

Weil die Sprachanwendung im Schulunterricht in den alten Sprachen eine Übertragung des Textes in der Richtung von Fremdsprache nach Deutsch ist. Da entspricht so ein Vokabellernen und entsprechen solche Vokabeltests dem unterrichtlichen Sprachgebrauch.

In der modernen Sprachdidaktik, die die Einsprachigkeit in der Zielsprache anstrebt, ist das nicht optimal. Ich möchte als Sprachlehrer ja eigentlich nicht, dass deutsche Übersetzungen sondern Konzepte und Kollokationen des Wortschatzes gelernt werden. Das Idealziel beim Fremdsprachenlernen ist, dass der Lerner in der Zielsprache lernt - das traditionelle tabellarische Vokabellernen wirkt dem Ziel lernpsychologisch entgegen.

Natürlich kann man mit der tabellarischen Methode gut Vokabeln lernen - das bestreitet keiner, so macht man das schließlich erfolgreich seit Jahrhunderten und in meines Wissens jedem Lehrbuch wird der Wortschatz seit jeher zweisprachig angeboten. Und aus arbeitsökonomischen Gründen verwende ich in meinem Unterricht natürlich auch die vorhandenen Materialien. Nicht zuletzt, weil das auch von meinen Lernern so eingefordert wird.

Aber trotzdem finde den Gedanken, einsprachige Wortschatzüberprüfungen als Lernzielkontrolle zu verwenden, eine gute Idee, die die tatsächlichen Sprachkompetenzen der Lerner besser überprüft als die traditionelle zweisprachige Methode; wobei für letztere allerdings Vokabeltests leichter und schneller erstellt werden können.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 15. August 2018 11:17

Zitat von Mashkin

Mein Französischlehrer, ein alter Lateiner, warf mir immer vor, ich lerne keine Vokabeln, sondern assimiliere sie lediglich.

Was war damit gemeint?

Beitrag von „Valerianus“ vom 15. August 2018 11:23

Was mich bei der Zielsetzung etwas wundert (ist aber vielleicht was NRW spezifisches) ist folgendes: Warum wird nicht mehr der Oxford Advanced Dictionary (einsprachig mit Kontext) im Abitur benutzt, sondern ein zweisprachiges Wörterbuch?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 15. August 2018 11:25

[Zitat von Valerianus](#)

Was mich bei der Zielsetzung etwas wundert (ist aber vielleicht was NRW spezifisches) ist folgendes: Warum wird nicht mehr der Oxford Advanced Dictionary (einsprachig mit Kontext) im Abitur benutzt, sondern ein zweisprachiges Wörterbuch?

Zugelassene Hilfsmittel in NRW im Abitur sind weiterhin ein einsprachiges und ein zweisprachiges Wörterbuch. Das zweisprachige Wörterbuch wurde erst vor ungefähr zehn Jahren(?) als zusätzliches Hilfsmittel zugelassen, eine Entscheidung die ich aus philologischer Sicht schon damals für richtig und längst überfällig hielt. Von welchem Verlag die Hilfsmittel kommen, ist nicht vorgeschrieben. Es lassen sich ohne weiteres Alternativen zum OAD einsetzen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 15. August 2018 12:17

Und wenn man im Unterricht gut mit beiden übt, verstehen die Schüler auch wann man bilinguale und monolinguale Wörterbücher benutzt.

Beitrag von „Mashkin“ vom 15. August 2018 13:59

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Was war damit gemeint?

Ich vermute, was er damit meinte war, daß ich mir die Wörter lediglich für meinen Gebrauch zu Eigen mache, sprich, ich wußte wie man einen Satz schreiben mußte, aber ich konnte ihn nicht immer Wort für Wort übersetzen. Ich habe ein gutes Gefühl für Sprachen und habe oft intuitiv alles richtig gemacht, ohne es zu 100% zu verstehen, und das hat ihn gestört.

Beitrag von „MrsPace“ vom 15. August 2018 14:34

Ich beobachte den Thread schon lange und wollte auch noch meinen Senf dazugeben.

Meine Schüler lernen schon lang nicht mehr explizit "Vokabeln", zumindest nicht in Listen. Ich halte dieses Vorgehen (besonders im fortgeschrittenen Unterricht) für absolut ineffektiv. Erstens läßt es absolut zum "Bulimie-Lernen" ein; zweitens sind viele Vokabellisten zu den jeweiligen Units im Buch oft sehr sehr schlecht zusammengestellt. Oft sind da Vokabeln drunter, die da (aus unterschiedlichen Gründen) einfach nicht (mehr) hingehören. Fachwortschatz vermischt mit Alltagswortschatz. Null oder viel zu wenig Kontext. Irgendwelche von den Autoren erfundenen Definitionen, die den Kern der Bedeutung selten treffen. (Warum man da nicht einfach die Definition vom OALD abschreibt, keine Ahnung...) Es ist einfach sinnlos, sowas zum Lernen aufzugeben...

Ich denke, man kann sich gut daran orientieren, wenn man überlegt, wie man seine Muttersprache gelernt hat... Da hat man ja auch keine Vokabellisten ins Hirn geballtert. Da ging es um Konfrontation mit der Sprache auf allen Kanälen. Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben. In dieser Reihenfolge.

Ich spreche in meinem Unterricht ausschließlich Englisch. Spricht mich ein Schüler auf Deutsch an, verstehe ich es nicht. Es wird NICHTS auf Deutsch gemacht; auch nicht irgendwelcher Orga-Kram oder die Notenbekanntgabe. Englisch, Englisch, Englisch. Wenn mich ein Schüler in der Pause sprechen will, auf Englisch.

Ich arbeite fast ausschließlich (bis auf Prüfungsvorbereitung, da nehme ich das Schulbuch bzw. halt alte Prüfungsaufgaben) mit authentischen Materialien. Bei mir wird man keinen Text finden, der irgendwie vereinfacht oder gekürzt wurde. Die Schüler bekommen es so "nackt" wie es im Guardian, etc. drin war. Videos, Audios, etc. die man verwenden will, kann man ja in der Regel eh nicht verändern. Die Schüler bekommen ausreichend Zeit, sich mit den Materialien intensiv auseinander zu setzen. Es braucht halt, solange es braucht, bis alles verstanden ist. Sie haben einen Mund um mich (auf Englisch) zu fragen, wenn sie einzelne Wörter oder Phrasen

oder auch mal ganze Passagen nicht verstehen. Dann paraphasiere ich (auf Englisch) oder wenn es komplexer ist, erkläre ich es einfach (auf Englisch) auf eine andere Art und Weise. Für die Feinarbeit haben sie dann immer noch Google Translate.

Weiterhin Sorge ich dafür, dass die Schüler zum Sprechen kommen. Und zwar nicht im Rahmen von "fill in the gap" sondern zusammenhängend, mehrere Minuten am Stück. Jeder Schüler hält bei mir pro Jahr mindestens zwei Referate. Zusätzlich nehmen sie sich beim Sprechen auf und ich gebe ihnen individuelles Feedback.

Wenn es möglich ist, habe ich mit jedem Bildungsgang mindestens einmal ins Englischsprachige Ausland ab. Mit dem BK2 (das ich nur ein Jahr habe) klappt es leider nicht immer. Mit der Oberstufe aber schon. Und da werden dann Dinge ausgesucht, die die Schüler interessieren. Da schaut man sich halt mal ein Stadion an oder geht halt in die WB Studios wegen Harry Potter. Ins Natural History Museum können sie auch in Deutschland. Dinosaurier sehen überall gleich aus. Es geht mir da um die Sprache. Und die Motivation der Schüler ist um einiges höher, wenn es um Dinge geht, die sie interessieren. (Wie viele Schüler im Stadion plötzlich vollkommen freiwillig mit dem Guide Englisch sprechen konnten (weil sie Dieses oder Jenes wissen wollten), mag man kaum glauben...)

Als Lernhinweise für Tests gibt es von mir nur Folgendes: Wenn Sie diese, diese und diese Materialien inhaltlich und sprachlich problemlos verstehen und die Inhalte in eigenen Worten unter Verwendung des Fachvokabulars wiedergeben können, werden Sie im Test mindestens eine gute Leistung erzielen. Für eine sehr gute Leistung erwarte ich eine Beschäftigung mit der Sprache/dem Stoff über das was im Unterricht gemacht wird hinaus. Aber auch da wissen die Schüler, was sie für eine 1 machen müssen.

Meine Klassen kommen im Abi in der Regel mit einem Schnitt um die 8 NP zurück. In der Kommunikationsprüfung in der 13 hatte ich schon zweistellige Durchschnitte. Und da saßen sehrwohl Kolleginnen und Kollegen dabei, die keine Noten herschenken. Selbst im BK2 sind die Kolleginnen und Kollegen begeistert von der Qualität der mündlichen Leistungen in der mündlichen Prüfung.

Und das wie gesagt ohne, dass auch nur einmal eine Vokabelliste auswendig gelernt wurde...

Natürlich gibt es immer Schüler, die mit Englisch abgeschlossen haben und/oder einfach nicht die Mühe aufbringen wollen, bei meinem Vorgehen mitzuziehen. Joah, dann sei es so. Aber solche Schüler gibt es in jedem Fach und in jeder Klasse. Von dem Großteil der Schüler erhalte ich aber immer sehr zufriedenstellendes Feedback zu meinem Englisch-Unterricht.

Wobei ich vielleicht dazusagen muss, dass ich selbst Englisch auf C2-Niveau spreche, da ich einen Großteil meiner Familie im englischsprachigen Ausland habe, wo in der Regel auch von Fremden angenommen wird, dass ich Muttersprachlerin bin, wenn ich zu Besuch bin.

Beitrag von „Krabappel“ vom 15. August 2018 14:44

Zitat von Meerschwein Nele

...

In der modernen Sprachdidaktik, die die Einsprachigkeit in der Zielsprache anstrebt, ist das nicht optimal. Ich möchte als Sprachlehrer ja eigentlich nicht, dass deutsche Übersetzungen sondern Konzepte und Kollokationen des Wortschatzes gelernt werden. Das Idealziel beim Fremdsprachenlernen ist, dass der Lerner in der Zielsprache lernt - das traditionelle tabellarische Vokabellernen wirkt dem Ziel lernpsychologisch entgegen.

...

Ich kann das auf der einen Seite nachvollziehen. Ich kann nach x Jahren Schulenglisch mit Vokabeltabellen englische Texte lesen, es fällt mir aber sehr schwer, korrekte Sätze zu bilden. Ich klammere immer an der deutschen Ausdrucksweise, blättere dann nach der englischen Entsprechung des Wortes und merke gleichzeitig, dass der Satz im Englischen keinen (ästhetischen) Sinn ergibt. Ich weiß, dass es falsch oder schlecht klingt, kann aber nicht sagen, wie ein Nativespeaker das nun ausdrücken würde. Und Filmen folgen? Ganz schwierig.

Nun sind wir aber im Fremdsprachenunterricht nicht ein Jahr im Ausland, sondern lernen 3 oder 5x45 min. die Sprache, sollen Rechtschreibung beherrschen und auch ohne den Kontext „Einkaufen im Supermarkt“ das „Einkaufen im Baumarkt“ hinkriegen. Ohne Vokabeln abrufen zu können (was war nochmal „Rohrzange“?) kann ich die neue Anforderung nicht bewältigen. Es braucht doch einen Grundwortschatz, den man auswendig lernt, um überhaupt sprachlich freier zu werden, oder nicht? Verstehe das noch nicht so richtig.

Beitrag von „Pottpauker“ vom 15. August 2018 17:03

Puh, da habe ich mit meiner späten Antwort ja einiges losgetreten.

Ich finde die Diskussion absolut spannend und verstehe die Argumente beider Seiten. Dennoch teile ich ausnahmslos Neles Position.

Zitat von Meerschwein Nele

In der modernen Sprachdidaktik, die die Einsprachigkeit in der Zielsprache anstrebt, ist das nicht optimal. Ich möchte als Sprachlehrer ja eigentlich nicht, dass deutsche

Übersetzungen sondern Konzepte und Kollokationen des Wortschatzes gelernt werden. Das Idealziel beim Fremdsprachenlernen ist, dass der Lerner in der Zielsprache lernt - das traditionelle tabellarische Vokabellernen wirkt dem Ziel lernpsychologisch entgegen.

Bei dem reinen Lernen von Vokabeltabellen besteht immer die Gefahr, dass die teilweise minimalen Konnotationen von Wörtern gar nicht erst erkannt werden und somit völlig falsch verwendet werden.

Beitrag von „Frappier“ vom 15. August 2018 19:17

Ich habe eine Frage. Ist die Thread-Erstellerin überhaupt am Gym? Da kann ich die hehren Ansprüche mancher hier ja nachvollziehen. Es gibt noch andere Schulformen und ich sehe nicht, dass es Ziel des Unterrichts an der Hauptschule sein sollte, dass man einen Hauptschüler in London aussetzen könnte, um sich mit den Einheimischen nett zu unterhalten. Da geht es für mich eher um Verstehen von Englisch in Wort und Schrift und nicht so viel um das Produzieren. Außerdem geht es um eine Klasse 5, wo man erst einmal anfängt, einen Wortschatz zu bilden. So verkehrt finde ich da Tabellen jetzt nicht.

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 20:58

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Weil die Sprachanwendung im Schulunterricht in den alten Sprachen eine Übertragung des Textes in der Richtung von Fremdsprache nach Deutsch ist. Da entspricht so ein Vokabellernen und entsprechen solche Vokabeltests dem unterrichtlichen Sprachgebrauch.

Das verstehe ich nicht.

Warum soll das Vokabeln lernen mittels Kontext nicht auch in alten Sprachen besser sein? Warum entspricht eine Tabelle anstatt Kontext beim Lernen dem einseitigen Übersetzen der Fremdsprache ins Deutsche?

Wenn unsere Schüler nur noch Englische Texte ins Deutsche übersetzen müssten, würde das

Lernen mittels Kontext doch auch besser sein, als reine Tabellen - oder nicht?

Zitat von Meerschwein Nele

Das Idealziel beim Fremdsprachenlernen ist, dass der Lerner in der Zielsprache lernt - das traditionelle tabellarische Vokabellernen wirkt dem Ziel lernpsychologisch entgegen.

Natürlich kann man mit der tabellarischen Methode gut Vokabeln lernen - das bestreitet keiner, so macht man das schließlich erfolgreich seit Jahrhunderten und in meines Wissens jedem Lehrbuch wird der Wortschatz seit jeher zweisprachig angeboten. Und aus arbeitsökonomischen Gründen verwende ich in meinem Unterricht natürlich auch die vorhandenen Materialien. **Nicht zuletzt, weil das auch von meinen Lernern so eingefordert wird.**

Warum lernen fast alle Schüler, auch oder gerade die guten, mittels Tabelle - wo die kontextualisierenden Methoden doch so viel besser sein sollen?

Diese Frage treibt mich um bzw. lässt mich daran Zweifeln, ob diese Methode wirklich so viel besser ist, obwohl mir das in der Theorie auch so scheint.

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 21:01

Zitat von yestoerty

Und wenn man im Unterricht gut mit beiden übt, verstehen die Schüler auch wann man bilinguale und monolinguale Wörterbücher benutzt.

Werden in Prüfungen einsprachige Wörterbücher genutzt, wenn auch zweisprachige zur Verfügung stehen?

Beitrag von „svwchris“ vom 15. August 2018 21:05

Zitat von Frapper

Ich habe eine Frage. Ist die Thread-Erstellerin überhaupt am Gym? Da kann ich die hohen Ansprüche mancher hier ja nachvollziehen. Es gibt noch andere Schulformen und ich sehe nicht, dass es Ziel des Unterrichts an der Hauptschule sein sollte, dass man einen Hauptschüler in London aussetzen könnte, um sich mit den Einheimischen nett zu unterhalten. Da geht es für mich eher um Verstehen von Englisch in Wort und Schrift und nicht so viel um das Produzieren.

Außerdem geht es um eine Klasse 5, wo man erst einmal anfängt, einen Wortschatz zu bilden. So verkehrt finde ich da Tabellen jetzt nicht.

Mein Ziel ist es, dass jeder Schüler der Hauptschule (die es ja fast nicht mehr gibt) in der Lage ist, sich in einem englischsprachigen Land zurechtzufinden. Dazu gehören für mich so Dinge wie nach dem Weg fragen, etwas im Restaurant bestellen, ein Hotelzimmer buchen und und und. Alltagsenglisch eben. Das ist für viele Schüler bereits eine große Herausforderung. Und wie man Vokabeln lernt... Manche bei mir machen das mittlerweile mit Apps auf dem Handy, andere wiederum mit den klassischen Listen im Vokabelheft und der Großteil gar nicht. Trotz wöchentlichen Tests.

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 21:07

Zitat von svwchris

Und wie man Vokabeln lernt... **Manche bei mir machen das mittlerweile mit Apps auf dem Handy**, andere wiederum mit den klassischen Listen im Vokabelheft und der Großteil gar nicht. Trotz wöchentlichen Tests.

Benutzen die Schüler dabei eher Apps die mit oder ohne Kontext arbeiten?

Beitrag von „Pottpauker“ vom 15. August 2018 21:07

Zitat von Morse

Warum lernen fast alle Schüler, auch oder gerade die guten, mittels Tabelle - wo die kontextualisierenden Methoden doch so viel besser sein sollen?

Ist das denn so? Stützt sich das auf deine eigenen Beobachtungen oder gibt es empirisch gesicherte Daten dazu?

Beitrag von „Pottpauker“ vom 15. August 2018 21:12

Zitat von Morse

Benutzen die Schüler dabei eher Apps die mit oder ohne Kontext arbeiten?

Das muss man noch ein wenig differenzierter betrachten.

Für das Lernen von Vokabeln ist es völlig unerheblich, **WIE** die Schüler das anstellen. Über die klassische Liste, über Kontext oder per App. Jede Methode hat seinen Vorteil, gerade die App: ich lerne Fremdsprachen beispielsweise gerne mit der App "Kartenheld". Dort kann ich am iMac die Vokabeln auf beidseitige Karten ausfüllen und am iPad prima damit üben. Beim Üben kann ich die Vokabeln klassifizieren; die schwierigen und mittelschwierigen werden dementsprechend oft wiederholt. Zudem kann ich ausschließlich die Kategorie "schwierig" zum Üben heranziehen. Auch Multiple Choice bzw. nur die Anzeige der Rückseite der Karte sind möglich.

Soweit ich das mitbekommen habe, geht es hier jedoch um die **Anwendung** der erlernten Vokabeln im Zuge einer Leistungsüberprüfung. Und da ist doch eine handlungsorientierte Anwendung in jedem Fall besser als eine reine Reproduktion.

Beitrag von „svwchris“ vom 15. August 2018 21:12

Zitat von Morse

Benutzen die Schüler dabei eher Apps die mit oder ohne Kontext arbeiten?

Da ich eher schwache Schüler habe, lernen die das mit Apps die wie Karteikarten funktionieren. Vorne deutsch - hinten drauf Englisch oder andersrum. Manche schreiben dazu auch Sätze auf.

Aber die kann ich an unserer Schule an einer Hand abzählen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 15. August 2018 21:13

Zitat von Morse

Das verstehe ich nicht.

Warum soll das Vokabeln lernen mittels Kontext nicht auch in alten Sprachen besser sein?

Warum entspricht eine Tabelle anstatt Kontext beim Lernen dem einseitigen Übersetzen der Fremdsprache ins Deutsche?

Wenn unsere Schüler nur noch Englische Texte ins Deutsche übersetzen müssten, würde das Lernen mittels Kontext doch auch besser sein, als reine Tabellen - oder nicht?

Nein.

Das Ziel ist es, sich in der *Fremdsprache* ausdrücken zu können (bei modernen Sprachen). Natürlich wird in beide Richtungen übersetzt, aber zielführend ist die Übersetzung in die Fremdsprache.

Bei "alten Sprachen", die eben nicht mehr (außer vielleicht in der Kirche) gesprochen werden, ist das natürlich schwieriger. Da sind es meist (historische) Texte, die dann ins Deutsche übersetzt und analysiert werden.

Zitat

Warum lernen fast alle Schüler, auch oder gerade die guten, mittels Tabelle - wo die kontextualisierenden Methoden doch so viel besser sein sollen?

Diese Frage treibt mich um bzw. lässt mich daran Zweifeln, ob diese Methode wirklich so viel besser ist, obwohl mir das in der Theorie auch so scheint.

Das liegt mMn an der Innovativität des kontextualen Lernens. Das ist noch neu, manchen (gerade älteren) Kollegen vllt suspekt, und insbesondere "helfenden Eltern" völlig unbekannt. Hingegen "komm, ich frag dich Vokabeln ab" kennt quasi jeder.

Beitrag von „yestoerty“ vom 15. August 2018 21:24

Zitat von Morse

Werden in Prüfungen einsprachige Wörterbücher genutzt, wenn auch zweisprachige zur Verfügung stehen?

Meiner Erfahrung nach: im LK ja, im GK fast nie.

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 21:33

Zitat von Frapper

Ich habe eine Frage. Ist die Thread-Erstellerin überhaupt am Gym? Da kann ich die hehren Ansprüche mancher hier ja nachvollziehen. Es gibt noch andere Schulformen und ich sehe nicht, dass es Ziel des Unterrichts an der Hauptschule sein sollte, dass man einen Hauptschüler in London aussetzen könnte, um sich mit den Einheimischen nett zu unterhalten. Da geht es für mich eher um Verstehen von Englisch in Wort und Schrift und nicht so viel um das Produzieren.

Außerdem geht es um eine Klasse 5, wo man erst einmal anfängt, einen Wortschatz zu bilden. So verkehrt finde ich da Tabellen jetzt nicht.

Ich denke auch, dass unterschiedlichen Schultypen unterschiedliche Erfahrungen prägen.

Z.B. ob Gymnasiasten über viele Jahre hinweg konstant Fremdsprachenunterricht als Hauptfach haben, oder Berufsschüler (je nach Beruf) eine sehr homogene Gruppe sind, die teilweise noch nie Fremdsprachen-Unterricht hatte, teilweise schon mal ein paar Semester Englisch auf Lehramt hinter sich hat, im Blockunterricht im Schnitt 45 Minuten/Woche Unterricht bekommt, der kein Hauptfach ist, und teilweise mit Abstand das unwichtigste Fach ist.

Ich kenne beide "Extreme" (und auch andere Schularten dazwischen) und meine schon, dass dabei eine unterschiedliche Didaktik nötig ist.

Als Referendar habe ich, wie gesagt, auch gelernt, dass Tabellenlernen total uneffektiv sei - aber warum hält sich das dann so vehement am Leben, selbst dann, wenn die Lehrer es nicht anwenden?

Ich habe bisher bzgl. des Tabellen-Lernens keinen "Bulimie-Lernen"-Effekt bemerkt, ganz im Gegenteil.

Nach diesem Thread müssen sich meine Schüler auf jeden Fall auf ein paar Experimente gefasst machen - dafür bin ich allen Beteiligten jetzt schon dankbar! 🙌

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 21:39

Zitat von Miss Jones

Nein.

Das Ziel ist es, sich in der *Fremdsprache* ausdrücken zu können (bei modernen Sprachen). Natürlich wird in beide Richtungen übersetzt, aber zielführend ist die Übersetzung in die Fremdsprache.

Bei "alten Sprachen", die eben nicht mehr (außer vielleicht in der Kirche) gesprochen werden, ist das natürlich schwieriger. Da sind es meist (historische) Texte, die dann ins Deutsche übersetzt und analysiert werden.

Ich verstehe nicht, inwiefern das eine Antwort auf eine meiner Fragen sein soll.

Nochmal Schritt für Schritt:

1. Vokabeln lernen muss man in allen Fremdsprachen - alten und modernen.
2. Vokabeln lernen mittels Kontextualisierung ist besser als ohne bzw. nur mit Tabelle.
3. Vokabeln sind nötig um von einer Sprache in die andere zu übersetzen. Egal ob von der Fremd- in die Muttersprache, oder umgekehrt.

Besteht soweit Zustimmung?

Beitrag von „Caro07“ vom 15. August 2018 21:42

Zwei auffallende Beispiele in Bezug auf einsprachiges Erlernen:

Bei uns beginnt Englisch in der 3. Klasse. Eine insgesamt schwächere Schülerin (ging auf die Hauptschule) war im Englischsprechen und Verstehen immer besser als andere. Auffallend war, dass der Wortschatz und die Satzbildung über das hinausging, was wir gewöhnlich im Unterricht machten. Warum? Sie schaute sich englische youtube Filme an.

Ich bekam in der 4. Klasse eine frisch zugezogene Schülerin aus Griechenland - die Familie zog dem hier arbeitenden Vater nach - die nahezu fließend Englisch (eher Umgangssprache, "noun" z.B. verstand sie nicht) konnte. Auf meine Nachfrage, woher sie so gut Englisch kann, sagte sie, dass sie immer youtube Filme in Englisch und auch immer wieder Erklärvideos angeschaut hat.

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 21:44

Zitat von Pottpauker

Ist das denn so? Stützt sich das auf deine eigenen Beobachtungen oder gibt es empirisch gesicherte Daten dazu?

Das obige bezog sich nur auf meine eigenen Erfahrungen und die Bekannter, Kollegen etc. An anderer Stelle schrieb ich ja:

Zitat von Morse

Diejenigen Schüler, die mit z.B. mit Hilfe von selbstgemalten Bildchen lernen oder Kontext bzw. sich den Text nochmals durchlesen, sind **meiner Erfahrung nach** eine absolute Rarität. **Ist das bei Dir/Euch anders?**

Beitrag von „Caro07“ vom 15. August 2018 22:04

Kontext oder Tabelle, wichtig ist der Wiederholungsaspekt.

So geht es mir zumindest: Zuerst suche ich für ein fremdes Wort in einer Fremdsprache (machte/mache zeitweise privat einen VHS- Italienischkurs) die deutsche Bedeutung. Wenn ich das Wort immer wieder in der Fremdsprache im fremdsprachlichen Kontext lese, kann ich es mir 1. merken und ich weiß 2. in welchen Kontexten es gebraucht wird. Wenn ich es isoliert lerne, weiß ich noch lange nicht, wie es angewandt wird.

Das Oxford- Dictionary habe ich nie gemocht, weil ich dann nicht alle Wörter der Erklärung verstand. Da habe ich die Wörter lieber auf Deutsch nachgeschlagen und wusste punktgenau die Bedeutung des Wortes.

Mir ergeht es manchmal so, wenn ich alles einsprachig höre, weiß ich zwar der Spur nach, was gemeint ist, aber es ist noch lange nicht garantiert, ob ich nicht die fremdsprachigen Wörter falsch interpretiere. Deswegen ist es mich oft wichtig, die deutsche Bedeutung zu wissen oder

wenigstens nachschlagen zu können.

Beitrag von „MrsPace“ vom 15. August 2018 22:23

Zitat von Frapper

Ich habe eine Frage. Ist die Thread-Erstellerin überhaupt am Gym? Da kann ich die hehren Ansprüche mancher hier ja nachvollziehen. Es gibt noch andere Schulformen und ich sehe nicht, dass es Ziel des Unterrichts an der Hauptschule sein sollte, dass man einen Hauptschüler in London aussetzen könnte, um sich mit den Einheimischen nett zu unterhalten. Da geht es für mich eher um Verstehen von Englisch in Wort und Schrift und nicht so viel um das Produzieren.

Außerdem geht es um eine Klasse 5, wo man erst einmal anfängt, einen Wortschatz zu bilden. So verkehrt finde ich da Tabellen jetzt nicht.

Ich wüsste nicht, warum man jetzt auf niedrigerem Niveau nicht auch immersiv arbeiten könnte...

In der 5. Klasse ist es natürlich nicht das Ziel, den Zwerg in London auszusetzen und er soll sich bitte zurechtfinden. Aber einen 10-jährigen Engländer würde man ja wohl auch kaum allein in London aussetzen...

Wichtig ist es halt, dass es für die jeweilige Klassenstufe altersgemäß und thematisch angemessen ist.

Beitrag von „Krabappel“ vom 15. August 2018 22:29

Zitat von Morse

Ich verstehe nicht, inwiefern das eine Antwort auf eine meiner Fragen sein soll.

Nochmal Schritt für Schritt:

1. Vokabeln lernen muss man in allen Fremdsprachen - alten und modernen.
2. Vokabeln lernen mittels Kontextualisierung ist besser als ohne bzw. nur mit Tabelle.
3. Vokabeln sind nötig um von einer Sprache in die andere zu übersetzen. Egal ob von

der Fremd- in die Muttersprache, oder umgekehrt.

Besteht soweit Zustimmung?

Der Unterschied ist, denke ich, der: liest du ein Buch auf Englisch musst du nicht jedes unbekannte Wort nachschlagen, weil die Bedeutung im Kontext klar wird. Mit der Zeit entwickelst du Sprachgefühl. Willst du aber auf Englisch schreiben/reden, reicht es nicht, das Wort nachzuschlagen, weil du die feinen Unterschiede der Synonyme nicht kennst.

Für „Ehrfurcht“ wird z.B. im Synonymewörterbuch sowohl Verehrung als auch Frömmigkeit oder Scheu angegeben. Je nachdem, was man sagen will passen die anderen Wörter einfach nicht. Von Fremdsprache in Muttersprache ist das einfacher, die Muttersprache fühlt man ja. Für Latein also irrelevant, weil man sich in der Sprache nicht ausdrücken muss...

Beitrag von „Morse“ vom 15. August 2018 23:17

[Zitat von Krabappel](#)

Der Unterschied ist, denke ich, der: liest du ein Buch auf Englisch musst du nicht jedes unbekannte Wort nachschlagen, weil die Bedeutung im Kontext klar wird. Mit der Zeit entwickelst du Sprachgefühl.

Wie Du sagst: nicht jedes unbekannte Wort, aber hin und wieder schon.
Das gilt nicht nur für Englisch, sondern genauso für andere Sprachen - auch alte Sprachen.

[Zitat von Krabappel](#)

Willst du aber auf Englisch schreiben/reden, reicht es nicht, das Wort nachzuschlagen, weil du die feinen Unterschiede der Synonyme nicht kennst.

Für „Ehrfurcht“ wird z.B. im Synonymewörterbuch sowohl Verehrung als auch Frömmigkeit oder Scheu angegeben. Je nachdem, was man sagen will passen die anderen Wörter einfach nicht. Von Fremdsprache in Muttersprache ist das einfacher, die Muttersprache fühlt man ja. Für Latein also irrelevant, weil man sich in der Sprache nicht ausdrücken muss...

Ich finde das stimmt nicht!

Auch wenn in die Muttersprache übersetzt wird - was bringt die Muttersprache, wenn die fremdsprachige Vokabel gänzlich unbekannt ist?

Um bei Deinem Beispiel zu bleiben:

Muttersprache in die Fremdsprache (z.B. D-E):

Man schlägt die Übersetzung des dt. Worts nach und hat eine Auswahl an unbekannten Wörtern. Problem: welches ist hier richtig?

Fremdsprache in die Muttersprache (z.B. L-D):

Man schlägt die Übersetzung des lat. Worts nach und hat eine Auswahl an bekannten Wörtern. Problem: welches ist hier richtig?

Beitrag von „Pottpauker“ vom 16. August 2018 09:30

Zitat von Morse

Auch wenn in die Muttersprache übersetzt wird - was bringt die Muttersprache, wenn die fremdsprachige Vokabel gänzlich unbekannt ist?

Genau dafür benötigt man doch den Kontext (und ein Wörterbuch!).

Wörterbücher geben immer weitere Hinweise zu den jeweiligen Einträgen, Beispiel Frömmigkeit: dort findet sich im Langenscheidt jeweils eine Übersetzung für den religiösen Aspekt und einmal für "Scheinheiligkeit". Somit entscheidet man nach Kontext, welches Wort angemessen ist. Ohne Berücksichtigung des Kontextes geht sowas einfach nicht.

Beitrag von „MrsPace“ vom 16. August 2018 10:53

Zitat von Pottpauker

Genau dafür benötigt man doch den Kontext (und ein Wörterbuch!). Wörterbücher geben immer weitere Hinweise zu den jeweiligen Einträgen, Beispiel Frömmigkeit: dort findet sich im Langenscheidt jeweils eine Übersetzung für den religiösen Aspekt und einmal für "Scheinheiligkeit". Somit entscheidet man nach Kontext, welches Wort angemessen ist. Ohne Berücksichtigung des Kontextes geht sowas einfach nicht.

Wie schwer das ist, den richtigen Begriff in der Fremdsprache zu finden, sieht man oft, wenn man mal Filmtitel vergleicht...

Der zweite Teil von Hobbit hieß "The Desolation of Smaug" auf Englisch. Auf Deutsch übersetzen sie das mit "Einöde". Das trifft es einfach nicht weil die Konnotation vom Hoffnungs- und Freudlosigkeit fehlt. "Trostlosigkeit" geht wiederum nicht, weil es eben um einen Ort geht und nicht ein Gefühl.

Manche Dinge kann man einfach nicht 1:1 übersetzen und spätestens dann braucht man Kontext und Sprachgefühl. Und mit Listen lernen geht das halt nicht.

Beitrag von „Morse“ vom 16. August 2018 15:04

[Zitat von Pottpauker](#)

Genau dafür benötigt man doch den Kontext (und ein Wörterbuch!).

Meine Rede!

Beitrag von „Morse“ vom 16. August 2018 15:23

[Zitat von MrsPace](#)

Wie schwer das ist, den richtigen Begriff in der Fremdsprache zu finden, sieht man oft, wenn man mal Filmtitel vergleicht...

Der zweite Teil von Hobbit hieß "The Desolation of Smaug" auf Englisch. Auf Deutsch übersetzen sie das mit "Einöde". Das trifft es einfach nicht weil die Konnotation vom Hoffnungs- und Freudlosigkeit fehlt. "Trostlosigkeit" geht wiederum nicht, weil es eben um einen Ort geht und nicht ein Gefühl.

Manche Dinge kann man einfach nicht 1:1 übersetzen und spätestens dann braucht man Kontext und Sprachgefühl. **Und mit Listen lernen geht das halt nicht.**

Mit Listen lernen heißt ja nicht, dass für jede Vokabel genau eine einzige Entsprechung angegeben wird und diese dann automatisch jedes Mal verwendet wird.

Derjenige, der mit Listen gelernt hat, wählt anhand des Kontext die am besten passendste Möglichkeit aus - genau so, wie jemand der mittels Kontext gelernt hat.

(Und wenn alle Stricke reißen, machen sich beide Gedanken, ob nicht was ganz anderes her muss, so wie Du bzgl. Smaugs "Einöde".)

Beitrag von „MrsPace“ vom 16. August 2018 15:35

Zitat von Morse

Mit Listen lernen heißt ja nicht, dass für jede Vokabel genau eine einzige Entsprechung angegeben wird und diese dann automatisch jedes Mal verwendet wird.

Derjenige, der mit Listen gelernt hat, wählt anhand des Kontext die am besten passendste Möglichkeit aus - genau so, wie jemand der mittels Kontext gelernt hat.

(Und wenn alle Stricke reißen, machen sich beide Gedanken, ob nicht was ganz anderes her muss, so wie Du bzgl. Smaugs "Einöde".)

Da muss ich widersprechen. Wenn du eine "Vokabel" mittels Kontext lernst und schließlich irgendwann beherrscht, hast du sie vielfach in unterschiedlichen Kontexten gesehen/gehört/gelesen und kennst alle Bedeutungsfacetten. Oft ist es dann so, dass du wohl weißt, was diese Vokabel bedeutet und die Bedeutung auch erklären kannst, aber spontan gar kein Wort in der Muttersprache findest, das darauf jetzt passen würde.

Wie oft geht es mir so, dass ich das englische Wort im Kopf habe, es wunderbar paraphrasieren und erklären kann, aber partout nicht auf das korrespondierende deutsche Wort komme. Wie oft passiert es mir, dass es auf Englisch eine Formulierung gibt, die es auf Deutsch nicht gibt und wo ich mir dann irgendwie behelfen muss (und am Ende doch nicht zufrieden bin). In einem anderen Forum ging es mir eben beim Schreiben eines Beitrags so. Ich suchte nach der deutschen Entsprechung von "9 to 5 job". Vollzeitjob trifft es nicht.

Klar, so ein Level der Sprachbeherrschung ist auf Schulniveau zu viel verlangt aber zumindest, zumindest möchte ich es erreichen, dass meine Oberstufenschüler sich nicht das was sie sagen wollen auf Deutsch vorformulieren und sich dann Einen abbrechen, das auf Englisch zu übersetzen/übertragen. Und wie gesagt, dazu braucht es mehr als irgendwelche Vokabellisten auswändig zu lernen, selbst wenn diese Listen "gut gemacht" sein sollten. (So eine "gut gemachte" Vokabelliste habe ich noch nie gesehen, übrigens.)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 16. August 2018 15:39

Ich kenne das Phänomen ebenfalls, da hat [@MrsPace](#) recht...

btw - wie wäre "Ganztagsjob"?

Beitrag von „Krabappel“ vom 16. August 2018 15:47

Zitat von Morse

...

Derjenige, der mit Listen gelernt hat, wählt anhand des Kontext die am besten passende Möglichkeit aus - genau so, wie jemand der mittels Kontext gelernt hat...

Das geht eben nicht. Weiß ich aus eigener Erfahrung: ich will genau das sagen, was ich auf Deutsch denke, kann es nicht auf Englisch und weiß daher nicht, welche der Synonyme/ Ausdrücke/ Satzkonstruktionen passen.

Ich schlage daher hier nach:

<https://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=verständlicherweise&cw=336>

Beitrag von „Caro07“ vom 16. August 2018 15:53

Wobei das eine das andere nicht ausschließt.

Ich kenne beides. Gerade wenn man in der Fremdsprache drin ist, dann fallen einem nicht immer die deutschen Wörter ein. (Wir sind immer einmal wieder in englischsprachigen Ländern unterwegs.)

Vielleicht kommt es auch darauf an, wie man sich die sprachlichen Ausdrücke unbewusst angeeignet hat; ich kann diese Dinge sicher nicht aus meinem Schulenglisch.

Man merkt es auch bei englischen Filmen. Die Pointe kommt meistens erst im Original heraus, auf Deutsch wirkt es oft nicht so gut. Besser ist immer, man bleibt in der Originalsprache.

Ich sehe dennoch die Vokabelhilfen als echte Hilfen, wie ich schon in Nr. 53 beschrieben habe.

Beitrag von „Morse“ vom 16. August 2018 15:54

Zitat von Krabappel

Das geht eben nicht. Weiß ich aus eigener Erfahrung: ich will genau das sagen, was ich auf Deutsch denke, kann es nicht auf Englisch und weiß daher nicht, welche der Synonyme/ Ausdrücke/ Satzkonstruktionen passen.

Ich schlage daher hier nach:

<https://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=verständlicherweise&cw=336>

Warum soll das nicht gehen?

Wenn Du diese Vokabel gelernt hättest, wüsstest Du es - ob Du mittels Kontext oder Liste gelernt hast, spielt dabei keine Rolle.

Wenn Du die Vokabel gar nicht gelernt hast - egal wie - ja, dann geht's natürlich nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 16. August 2018 16:10

'Morse', es geht nicht um "bitte ein Bier" oder "das ist ein Haus", sondern um präzises Ausdrücken komplizierter Sachverhalte oder Stimmungen oder komplexer Gedanken. Und da sind Listen eben nicht ausreichend.

Beispiel Einöde: das Wörterbuch schlägt wasteland vor. Hätte in einer 11.-Klasse-Liste stehen können. Ist das dasselbe, wie desolation? Gebe ich desolation ein, spuckt die Liste Verwüstung aus...

Beitrag von „Morse“ vom 16. August 2018 16:27

Zitat von Krabappel

'Morse', es geht nicht um "bitte ein Bier" oder "das ist ein Haus", sondern um präzises Ausdrücken komplizierter Sachverhalte oder Stimmungen oder komplexer Gedanken. Und da sind Listen eben nicht ausreichend.

Beispiel Einöde: das Wörterbuch schlägt wasteland vor. Hätte in einer 11.-Klasse-Liste stehen können. Ist das dasselbe, wie desolation? Gebe ich desolation ein, spuckt die Liste Verwüstung aus...

Ist das ein Plädoyer für "Sprachgefühl" bzw. dafür, dass man gar nicht mehr aktiv Vokabeln lernen sollte (egal mit welcher Methode)?

Zudem:

Es geht doch nicht bei allen Klassenstufen und Schularten um "komplizierte Sachverhalte" oder "komplexe Gedanken". Bei manchen ist doch genau das angesagt: "Bitte ein Bier!" oder "Das ist ein Haus."

Beitrag von „K. K. Slider“ vom 16. August 2018 16:29

Mir wurde beigebracht...

... Vokabeln erst einzuführen, bevor sie ins Vokabelheft eingetragen werden sollen.

... Vokabeln über unterschiedliche Sinneskanäle und aktiven Sprachgebrauch der SuS zu vermitteln.

... Wörter nicht über einfache Vokabellisten abzufragen, sondern SuS sollen dem Kontext entsprechend die Wörter einsetzen.

... in einem Vokabeltest können unterschiedliche Niveaus sein, für alle SuS sollte aber eine ausreichende Note möglich sein.

... was man draus macht, ist halt die andere Sache. Ich habe nicht die Zeit, jede Woche so tolle Vokabeltests zu konzipieren und die Vokabelübungshefte des Verlages sind auch für Eltern zugänglich. Fleißige "Auswendiglerner", die sonst aber schwach sind und vielleicht Schwierigkeiten beim Einsetzen in einen Kontext haben, können mit den altbekannten Listen noch einige Punkte holen. Ich überprüfe wöchentlich Vokabeln durch Spiele, Listen oder Tests mit unterschiedlichen Aufgabenformaten, je nachdem wie viel Zeit zum Nachgucken habe. Man kann die SuS auch durch Partnerarbeit kontrollieren lassen, damit mache ich auch immer gute Erfahrungen... wichtig ist mir die Regelmäßigkeit der Überprüfung.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 16. August 2018 17:40

Ich finde, dass alle Vokabellern- und Überprüfungsmethoden ihren Sinn und Platz haben (dürfen).

- Als Schülerin habe ich am Anfang mit den Listen im Buch gelernt -> gut um einen Grundwortschatz aufzubauen
- Später dann ausschließlich über Kontext (viiiiele Bücher auf Englisch gelesen, Filme geschaut, während Schulzeit und Studium Zeit im Ausland verbracht, ...)

Persönliches Fazit: beides funktioniert, beides hat seinen Sinn und Platz und ist völlig legitim!

Genauso sehe ich es bei der Überprüfungsform: Manchmal werden die Schüler später exakte Entsprechungen für Deutsche/Englische Worte in der jeweils anderen Sprache brauchen, also ist es nicht schlecht, diese im Kopf zu haben. Manchmal werden sie aber auch möglichst spontan kommunizieren müssen, sodass in ihrem Kopf eben möglichst keine Simultanübersetzung laufen sollte. Wer was wann wie oft brauchen wird, ist eine Frage, die nur begabte Hellseher werden beantworten können. Entsprechend versuche ich beides bei meinen Schülern zu fördern so gut es eben in den paar Stunden Unterricht pro Woche funktioniert.

Und entsprechend prüfe ich auch beides ab:

- Die (wöchentlichen bis 14-tägigen, je nachdem wie ich es schaffe hinsichtlich meiner sonstigen Korrekturbelastung) sind tabellarische 1:1 Übersetzungen. Grund: Null Vorbereitungsaufwand für mich, fix korrigiert -> Entlastung für mich (obwohl natürlich Korrekturbelastung, wenn auch nicht vergleichbar mit KAs/Klausuren).
- In Klassenarbeiten habe ich sehr häufig auch eine "Words" Aufgabe, da wird dann per Kontext abgefragt - ab dem Zeitpunkt, da wir Relativsätze haben, ist sowas in irgendeiner Form fast immer drin, weil sich damit "mal eben so" auch noch diese Grammatik festigen lässt.

Fazit: Beides ist völlig okay. Wenn ein Kollege nur eine Überprüfungsform der beiden wählt, ist das in meinen Augen auch absolut legitim - wirklich mal, vom Vokabeltestformat hängt meiner Ansicht nach nicht der Lernerfolg der Schüler ab. Da gehört einfach deutlich mehr dazu und nur weil die Didaktik momentan "sinnhafter Kontext!!" schreit, heißt das nicht, dass das zwingend besser ist als "Drill". Alle Kollegen haben studiert und ihr Referendariat bestanden und ich überlasse es ihnen, zu entscheiden, was ihnen didaktisch sinnvoll erscheint; dasselbe Recht fordere ich für mich ein (wenngleich ich natürlich gern mein Vorgehen begründe, anderer Leute Ansichten anhöre und hinterfrage, etc. - normaler Lehreralltag eben).

Beitrag von „Frappier“ vom 16. August 2018 19:00

[Zitat von MrsPace](#)

Ich wüsste nicht, warum man jetzt auf niedrigerem Niveau nicht auch immersiv arbeiten könnte...

Ich mache das auch, aber eher, indem ich das auf ABs abfrage als in meinen wöchentlichen Vokabeltests.

Zitat von MrsPace

Wie schwer das ist, den richtigen Begriff in der Fremdsprache zu finden, sieht man oft, wenn man mal Filmtitel vergleicht...

Der zweite Teil von Hobbit hieß "The Desolation of Smaug" auf Englisch. Auf Deutsch übersetzen sie das mit "Einöde". Das trifft es einfach nicht weil die Konnotation vom Hoffnungs- und Freudlosigkeit fehlt. "Trostlosigkeit" geht wiederum nicht, weil es eben um einen Ort geht und nicht ein Gefühl.

Manche Dinge kann man einfach nicht 1:1 übersetzen und spätestens dann braucht man Kontext und Sprachgefühl. Und mit Listen lernen geht das halt nicht.

Ich finde dieses Beispiel so treffend, und zwar in beide Richtungen. Wer auf hohem Niveau lernt, wird im Kontext lernen müssen, sonst wird er manches der Fremdsprache nicht beherrschen können. Das bedeutet für das niedrigere Niveau aber, dass es da zum Teil auch einfach nutzlos ist. Die Unterscheidung, die du da oben machst, können sehr viele meiner Schüler gar nicht erst in ihrer eigenen Muttersprache machen. Würde ich fragen "Was ist der Unterschied zwischen Hoffnungs- und Trostlosigkeit?" oder "Was ist eine Einöde?", käme da vermutlich bei vielen Hauptschülern nicht viel Brauchbares bei rum. Es wird eher eine vage Idee da sein, aber dass viele das in Worte packen könnten - ich glaube eher nicht.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 16. August 2018 19:19

Das Beispiel ist gut.

Mal ein ganz drastisches, was unterschiedliche Bedeutungen angeht:

Bill.

Einfach so ohne Kontext... wie viele Bedeutungen kennt ihr?

Mal abgesehen von der Kurzform von William kann das (wobei es vielleicht noch mehr gibt)

- Rechnung
 - Geldschein
 - Gesetz(esentwurf)
 - Schnabel
 - Plakat
 - Speiß (mittelaterl. Waffe)
 - Landspitze
 - ein Haufen Begriffe aus der Finanzwelt (zB Wechsel...)
- sein...

welche Bedeutung da gemeint ist, kann man da nur aus dem Zusammenhang sehen, oder?

Beitrag von „yestoerty“ vom 16. August 2018 21:14

Und dann kommen halt Schüler an und schreiben in der Klausur: „She got acid.“, Weil sie nicht mal mit einem Wörterbuch richtig umgehen können. Das muss man einfach richtig gut üben und da ist leider in einem GK nicht viel Zeit für. Aber die Schüler verstehen meist warum und worum es geht, wenn sie mein Arbeitsblatt durch haben (15 Sätze mit dem Wort Zug und Train passt nur in einem). Aber die meisten vergessen es dann doch wieder...

Vokabeltests gibt es bei mir übrigens echt selten (in der Oberstufe) und wenn, dann Kontextualisiert. Das heißt bei mir, dass Satzteile oder Sätze übersetzt werden müssen, oder in einen Satz ein Wort eingefügt werden muss.

Beitrag von „MrsPace“ vom 16. August 2018 21:18

[Zitat von Miss Jones](#)

Ich kenne das Phänomen ebenfalls, da hat [@MrsPace](#) recht...

btw - wie wäre "Ganztagsjob"?

Ganztagsjob drückt nicht aus, dass die Arbeitszeiten unflexibel sind und darum ging es in dem Beitrag den ich schrieb.

Beitrag von „Geek“ vom 16. August 2018 23:45

Wie geht ihr das Vokabellernen bei Fünftklässlern an, besonders du MrsPace? Mir gefielen deine Ausführungen sehr und ich kann mich stark mit ihnen identifizieren und diese stellen auch die Form von Unterricht dar, die ich bevorzuge. Ich ziehe generell Paraphrasierungen und kontextualisiertes Vokabellernen dem stumpfen Deutsch-Englisch-Tabellenlernen vor, nur wie könnte eine alternative Methode bei Fünfern aussehen? Möglicherweise gerade die einfacheren Begriffe mit Bildern lernen? Nur wie lernt man dann am besten Verben bzw fragt sie ab?

Beitrag von „Krabappel“ vom 17. August 2018 00:48

[Zitat von yestoerty](#)

Und dann kommen halt Schüler an und schreiben in der Klausur: „She got acid.“,



Beitrag von „Miss Jones“ vom 17. August 2018 00:56

[Zitat von yestoerty](#)

Und dann kommen halt Schüler an und schreiben in der Klausur: „She got acid.“

English for runaways - I wars my go stop over meadows...

Beitrag von „Mashkin“ vom 17. August 2018 17:01

[Zitat von Krabappel](#)

Mir ist es lieber, wenn ein Schüler dann sagen kann "I need a tool (oder meinetwegen auch "something") to fix my pipe." , als daß er sich jetzt unbedingt an den Begriff pipe wrench erinnert. Ich bin ohnehin der Meinung, daß man lernen muß in der Zielsprache zu denken, sonst wird das eh nichts. Das geht halt nur durch dauerhaften und regelmäßigen Kontakt mit der Sprache.

Beitrag von „Caro07“ vom 17. August 2018 17:24

Zitat von Mashkin

Mir ist es lieber, wenn ein Schüler dann sagen kann "I need a tool (oder meinetwegen auch "something") to fix my pipe." , als daß er sich jetzt unbedingt an den Begriff pipe wrench erinnert.

Gut ist es, wenn man sich in einem fremdsprachigem Land aufhält, man sich zu helfen weiß und den Begriff umschreiben kann. Dann wird man verstanden und bekommt in der Regel den Begriff geliefert.

Was will man mit der Fremdsprache überhaupt? Der Hauptgrund ist doch, sich (im Land) verständigen zu können und umgekehrt die Sprache zu verstehen. Für das Verständnis der Sprache benötigt man allerdings dennoch einen größer werdenden Wortschatz. Die meisten verstehen so oder so mehr, als sie aktiv sprechen können.

Beitrag von „Geek“ vom 17. August 2018 17:54

Beim Recherchieren bin ich auf diesen Ratgeber gestoßen, der zusätzlich einige interessante Ideen liefert: "Katrin Reinisch: Wortschatzarbeit im Englischunterricht"
https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/...-Englisch_c.pdf

Beitrag von „Anja82“ vom 17. August 2018 18:11

Meine Tochter (jetzt 6. Klasse in einer IGS) lernt hauptsächlich anhand von Listen. Jede Woche tabellarische Tests. Die Vokabellisten umfassten in der 5. Klasse anfangs 60-80 Vokabeln (einfach hinten aus dem Buch zu aktuellen Unit). Irgendwann gingen die Kinder am Stock. Jede Woche so viele Vokabeln brachte echt alle an die Grenzen. Und gerade Wörter wie "then, that, these, those" fand meine Tochter schwer. In der Grundschule werden halt v.a. Einzelwörter und meist Nomen gelernt.

Nachdem die Eltern die Überlastung äußerten, wurde auf ca. 40 Wörter reduziert. Aber ich habe nicht den Eindruck, dass es bei dem Lernen der Sprache hilft. Natürlich hilft es bei der Vielfalt, aber ich würde mir auch mehr aktives Sprechen wünschen. Aber ich bin im Unterricht nicht dabei und weiß daher nicht, was da so läuft.

Meine Tochter gehört zu den sehr guten Schülern und dennoch sehe ich da eher mit Sorgen in die Zukunft... Auch was Grammatik betrifft, irgendwie hilft auswendig lernen da nicht.

Beitrag von „MrsPace“ vom 17. August 2018 18:25

[Zitat von Anja82](#)

Meine Tochter (jetzt 6. Klasse in einer IGS) lernt hauptsächlich anhand von Listen. Jede Woche tabellarische Tests. Die Vokabellisten umfassten in der 5. Klasse anfangs 60-80 Vokabeln (einfach hinten aus dem Buch zu aktuellen Unit). Irgendwann gingen die Kinder am Stock. Jede Woche so viele Vokabeln brachte echt alle an die Grenzen. Und gerade Wörter wie "then, that, these, those" fand meine Tochter schwer. In der Grundschule werden halt v.a. Einzelwörter und meist Nomen gelernt.

Nachdem die Eltern die Überlastung äußerten, wurde auf ca. 40 Wörter reduziert. Aber ich habe nicht den Eindruck, dass es bei dem Lernen der Sprache hilft. Natürlich hilft es bei der Vielfalt, aber ich würde mir auch mehr aktives Sprechen wünschen. Aber ich bin im Unterricht nicht dabei und weiß daher nicht, was da so läuft.

Meine Tochter gehört zu den sehr guten Schülern und dennoch sehe ich da eher mit Sorgen in die Zukunft... Auch was Grammatik betrifft, irgendwie hilft auswendig lernen da nicht.

Da kann ich dir nur empfehlen, deine Tochter anzuregen, sich auch anderweitig mit der Sprache zu konfrontieren. Eine tolle Möglichkeit um "auf den Geschmack" zu kommen, sind Sprachreisen. Das geht auch durchaus schon im Alter deiner Tochter. Ich war mit 13 das erste Mal auf Sprachreise in Eastbourne. (Der Anbieter mit dem gelben Logo.)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 17. August 2018 19:26

Mit 13 war ich in Canterbury, kann da MrsPace beipflichten...

außerdem hatte ich mich da in unserer Bibliothek auch schon bei englischsprachigen Büchern bedient.

Und - wie stehts mit deinem Englisch, Anja? Einfach mal ein wenig Englisch sprechen...?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 17. August 2018 20:16

naja, wenn man ein bisschen im Forum gelesen hat, wird man verstanden haben, dass die England-Reise für Anjas Tochter nicht DIE top-Priorität hat, zur Zeit.

und ehrlich gesagt: so sehr ich Auslandsreisen befürworte (und ich wäre heute nicht da, wo ich bin, hätte ich nicht mit 14 Deutschland entdeckt!!), es ist schon ein Problem, wenn der Schulunterricht sich darauf beruht, dass die Eltern das Kind in den Ferien ins Ausland schicken.

Beitrag von „Mashkin“ vom 17. August 2018 21:06

[Zitat von Miss Jones](#)

Und - wie stehts mit deinem Englisch, Anja? Einfach mal ein wenig Englisch sprechen...?

Ich bin immer wieder erstaunt, daß Leute das können. Ich kann mit meiner Familie noch nicht einmal Deutsch sprechen, weil es sich aufgesetzt anfühlt und ich mir dabei blöd vorkomme.

Beitrag von „yestoerty“ vom 17. August 2018 21:21

Meine Kinder sind noch zu jung (mein Sohn will trotzdem ab und zu, dass ich ihm Bilderbücher auf Englisch vorlese, wir haben halt welche von englischen Freunden), aber der Sohn meiner Cousine war anfangs total stolz und wollte immer mit mir Englisch reden. Ja ist manchmal

aufgesetzt, aber wenn es hilft?

Ich sag meinen Schülern sonst immer: bekannte Filme mal auf Englisch gucken und (wenn man es sich leisten kann:) Schüleraustausch machen (da gibt es bei YFU, Experiment und AFS auch gute Preise und einige Stipendien!), Austauschschüler aufnehmen, im Urlaub nicht immer nur mit anderen Deutschen Kontakt suchen, Freiwilligendienst in den Ferien machen. In NRW gibt es auch Austauschangebote von der Bezirksregierung, das ist recht kostengünstig (fast nur Reisekosten).

Beitrag von „Anja82“ vom 17. August 2018 21:44

Wenn wir im Urlaub sind, spreche ich gerne mit anderen englisch. (Wir machen gerne Kreuzfahrten und erkunden die Landschaften dann immer mit Taxifahrer, die meist nur englisch sprechen.)

Meine Tochter findet das gut und hat es auch schon probiert. Allerdings bin ich grammatikalisch manchmal unsicher. Das ist mir schon in der Schule schwer gefallen. Vor allem Zeitformen. Da müsste ich mich dringend nochmal ransetzen.

Natürlich spreche ich auch oft mit ihr Englisch, aber wie ihr schon sagt, ist es oft sehr aufgesetzt.

Eine Auslandsreise wäre bestimmt gut, aber meine Tochter ist durch ihre Behinderung doch eher unsicher bei sowas. Aber vielleicht in ein paar Jahren.

Beitrag von „Friesin“ vom 19. August 2018 17:33

[Zitat von Mashkin](#)

Ich bin immer wieder erstaunt, daß Leute das können. Ich kann mit meiner Familie noch nicht einmal Deutsch sprechen, weil es sich aufgesetzt anfühlt und ich mir dabei blöd vorkomme.

meine Töchter waren ganz heiß darauf, besonders, wenn Leute zuhören konnten wie z.B. im Supermarkt

Aber ich habe automatisch immer mal Englisch gesprochen, das rutschte mir dann so raus, ähnlich wie Plattdeutsch .

Muss man mögen 😄

Beitrag von „Meike.“ vom 21. August 2018 08:14

Zitat von MrsPace

Ich spreche in meinem Unterricht ausschließlich Englisch. Spricht mich ein Schüler auf Deutsch an, verstehe ich es nicht. Es wird NICHTS auf Deutsch gemacht; auch nicht irgendwelcher Orga-Kram oder die Notenbekanntgabe. Englisch, Englisch, Englisch. Wenn mich ein Schüler in der Pause sprechen will, auf Englisch.

Ich arbeite fast ausschließlich (bis auf Prüfungsvorbereitung, da nehme ich das Schulbuch bzw. halt alte Prüfungsaufgaben) mit authentischen Materialien. Bei mir wird man keinen Text finden, der irgendwie vereinfacht oder gekürzt wurde. Die Schüler bekommen es so "nackt" wie es im Guardian, etc. drin war. Videos, Audios, etc. die man verwenden will, kann man ja in der Regel eh nicht verändern. Die Schüler bekommen ausreichend Zeit, sich mit den Materialien intensiv auseinander zu setzen. Es braucht halt, solange es braucht, bis alles verstanden ist. Sie haben einen Mund um mich (auf Englisch) zu fragen, wenn sie einzelne Wörter oder Phrasen oder auch mal ganze Passagen nicht verstehen. Dann paraphasiere ich (auf Englisch) oder wenn es komplexer ist, erkläre ich es einfach (auf Englisch) auf eine andere Art und Weise. Für die Feinarbeit haben sie dann immer noch Google Translate.

Weiterhin Sorge ich dafür, dass die Schüler zum Sprechen kommen. Und zwar nicht im Rahmen von "fill in the gap" sondern zusammenhängend, mehrere Minuten am Stück. Jeder Schüler hält bei mir pro Jahr mindestens zwei Referate. Zusätzlich nehmen sie sich beim Sprechen auf und ich gebe ihnen individuelles Feedback.

Ich mache das sehr ähnlich. Statt Referaten dürfen die auch gerne (das ist aber freiwillig, weil viel schwerer) mal den Unterricht halten - dann musst du nicht nur das Gelernte vortragen, sondern auch auf Fragen antworten (viel mehr Kontextwissen) und moderieren, die Sprache also variabler und kontextabhängiger einsetzen. Machen viele wirklich gerne. In GA/PA habe ich nix dagegen, wenn die, wenn sie fertig sind, auch Privatgespräche führen - so lange es auf Englisch ist. Deutsch unterbrinde ich sofort. Das motiviert doch recht viele zum zusätzlichen E-quasseln.

Ausweichen in Deutsch sanktioniere ich - auch in Gruppen / Partnerarbeitsphasen - sehr klar: Deutsch = falsche Sportart = kein Punkt, auch wenn's inhaltlich richtig oder eine Aktivität im Sinne der Beteiligung war.

Zum Vokabellernen empfehle ich die Quizlet apps, weil die auch die Vokabeln, die die Schüler gemeint haben zu können, ab und zu mal wieder hervorkramt und vorlegt, da kannste gucken, ob die nur im Kurzzeitgedächtnis waren. Man kann den Vokabeln Kontext hinzufügen, aber die meisten Schü machen sich diese Mühe nicht. Auch die bereits im Netz vorhandene [academic word lists - auch hier](#) - mit wohlklingendem Basisvokabular mache ich zur Verpflichtung. Die Schüler testen dem [Umfang](#) ihres Vokabulars ab und zu mit solchen oder ähnlichen tools im Computerraum, Grammatik [desgleichen](#). Für die E (=11) haben wir ein set an 4 diagnostischen online Tests, die alle Schüler des Jahrgangs machen müssen, daraus ergeben sich Stärken und Defizite, wir verbringen koordiniert eine Doppelstunde damit, ihnen beizubringen, wo und wie man die ausbauen / beheben kann - online und offline. Einige dieser Elemente werden koordiniert im Unterricht geübt, andere sind individuell zu erarbeiten, am Ende der E gibt es nochmal einen test über die ganze Breite (Vokabular/Grammatik/Register) und der wird bewertet.

Abfragen gibt's ab der Q1 (=12) bei mir nur bei zentralen Fachbegriffen. Mal als Tabelle (hat was mit einer Arbeitszeit zu tun), mal als gapped Text über Politik oder Geschichte (den musste dann natürlich selbst herstellen, denn einen Text, in dem sich genau die Wörter finden, die ich will, gibt's nicht. Habe mittlerweile aber eine ganz gute Sammlung mit den üblichen Verdächtigen. Das Gesamtvokabular bewerte ich mit den Klausuren und in der E haben wir den Lieben nun wirklich beigebracht, wie man es machen kann, wenn man es machen will. Entlastet auch die Kollegen sehr, da die Kurse dann neu zusammengesetzt sind und man sich drauf verlassen kann, dass die bestimmte Dinge und Techniken drauf haben. Nur den Schü, die quer reinkommen, muss man es halt öfter nochmal beibiegen.

Mit dem ausschließlich Englisch sprechen habe ich - als ich noch Mittelstufe hatte - relativ früh angefangen. Ging immer ganz gut.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. August 2018 11:31

Legt ihr Englischkollegen den Schülern eigentlich nahe, Filme und Serien auf Englisch mit englischen Untertiteln zu schauen? Ich finde besser kann man Satzstrukturen kaum lernen und seinen Wortschatz sehr gut erweitern.

Ich persönlich habe Englisch zu meiner Schulzeit im Übrigen vor allem durch Videospiele gelernt. Früher wurde ja überhaupt nichts übersetzt und dann später gab es oft eine englische Sprachausgabe und deutsche Untertitel. Dabei hat man über Satzstrukturen auch sehr viel

impliziert gelernt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 21. August 2018 11:36

[@state_of_Trance](#) - das gilt für jede Fremdsprache.

Rate mal, wieso den Niederländern sowohl Deutsch als auch Englisch so leicht fallen? Deren Fernsehprogramm besteht zu großen Teilen aus englischen oder deutschen Sendungen mit niederländischen Untertiteln, weil eine Synchronisation sich für die 15 Millionen Niederländer einfach nicht lohnt... der Nebeneffekt, beim Sprachen lernen zu helfen, ist nicht zu verachten, da es unbewusst geschieht.

Das mit Spielen (egal ob Computer oder auch sonstige) kenne ich übrigens auch. Deutsche Übersetzungen gibt es zwar heutzutage, nur sind die nicht zwingend brauchbar oder kommen unbedingt zeitnah...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. August 2018 11:41

Du hast vollkommen Recht, was die Synchros betrifft. Wobei ich finde, dass der Trend schon langsam in der jüngeren Generation zum Originalton driftet. Das liegt natürlich auch an der guten (legalen) Verfügbarkeit durch Streaming-Dienste.

Ich konsumiere dann gerne in meiner Muttersprache, wenn die Übersetzung gefühlt brauchbar ist. Wenn man den Eindruck hat, dass man es als Laie besser könnte, kann man sich das sparen



Beitrag von „Miss Jones“ vom 21. August 2018 12:12

...rate mal, was ich nutze um Japanisch zu lernen... gesubte Animé... schadet sicherlich nicht.

Beitrag von „MrsPace“ vom 21. August 2018 13:51

Es ist allgemein die Konfrontation mit der Zielsprache, die es macht! Egal ob man jetzt Serien/Filme guckt, Hörspiele hört, Bücher/Zeitungen/Zeitschriften auf Englisch liest.

Für das allerbeste Mittel zum Zweck halte ich immer noch einen Auslandsaufenthalt ab drei Monaten Länge bei dem man gezwungen ist, in der Zielsprache zu kommunizieren. Zum „Blut lecken“ reicht aber auch mal eine 1-wöchige Studienfahrt.

Beitrag von „yestoerty“ vom 21. August 2018 14:00

Ich sage den Schülern aber immer deutlich, dass sie bitte Subs in der Zielsprache an machen. So kann man auch unbekannte Worte sehen und Worte die man nicht versteht mitlesen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. August 2018 14:05

[Zitat von yestoerty](#)

Ich sage den Schülern aber immer deutlich, dass sie bitte Subs in der Zielsprache an machen. So kann man auch unbekannte Worte sehen und Worte die man nicht versteht mitlesen.

Ich mache das auch so, um neue Wörter zu lernen. Aber man wird verleitet, nur noch zu lesen... Ich denke manchmal, dass da mein Hörverstehen ein wenig leidet.

Beitrag von „Krabappel“ vom 21. August 2018 16:42

Danke für die vielen Ideen und App-Tips! Kann man ja immer gebrauchen für sich selbst und die eigenen Kinder. Und auch, wenn man alles fachfremd unterrichtet 😊

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 21. August 2018 17:46

[Zitat von state_of Trance](#)

Legt ihr Englischkollegen den Schülern eigentlich nahe, Filme und Serien auf Englisch mit englischen Untertiteln zu schauen?

Ja. Und ich rate ihnen extremst davon ab, andere als englische Untertitel anzuschalten, weil das den Spracherwerb durch die Filme unterbinden wird. Das verstehen die auch.

Zitat

Ich persönlich habe Englisch zu meiner Schulzeit im Übrigen vor allem durch Videospiele gelernt

Ich auch. Und ich empfehle das auch neben den Filmen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 21. August 2018 22:33

Ich empfehle sogar Bücher 😄

Eine Schülerin hat es im LK echt nur durch Lesen in 3 Jahren von einer 4 auf eine 1 geschafft. Anfangs mehr Kinder- und Jugendliteratur, hinterher viel Jane Austen.

Beitrag von „state_of Trance“ vom 21. August 2018 22:38

Es ging natürlich nicht darum Bücher schlecht zu finden, sondern eher den Anstoß zu geben, wenn man vor Netflix oder der Konsole sitzt, was sinnvolles nebenbei zu machen. Ohne direkte Anstrengung.

Beitrag von „yestoerty“ vom 21. August 2018 22:44

[Zitat von state_of Trance](#)

Es ging natürlich nicht darum Bücher schlecht zu finden, sondern eher den Anstoß zu geben, wenn man vor Netflix oder der Konsole sitzt, was sinnvolles nebenbei zu machen. Ohne direkte Anstrengung.

Schon klar 😊 die meisten Schüler finden das auch toll, wenn ich sage: guckt euch doch eine gut bekannte DVD einfach mal auf Englisch an. Nach dem letzten Harry Potter wisst ihr bestimmt, was Zauberstab heißt ohne es aktiv gelernt zu haben.